

Yukatekische lokale Relatoren in typologischer Perspektive

Christian Lehmann

Universität Bielefeld

Abstract

Local relators such as the English prepositions *to* and *through* combine two meaning components: They designate both a certain spatial region of the reference object (in the examples, the proximity and the interior, respectively) and a certain local relation to it (here orientation towards the reference object and past its axis, respectively). In the Mayan language of Yucatan, prepositions designate exclusively spatial regions. The local relation, instead, is implied in the semantic and syntactic valency of the governing verb. This entails considerable differences in the structure of localizing expressions.

A universal conceptual framework is developed within which such differences may be described; a typology of alternative techniques for its linguistic manifestation is sketched; and the Yucatec technique is assigned a place in this typology.

1. Einleitung

1.1. Einstieg

Im Zentrum der folgenden Überlegungen steht das Yukatekische. Dies ist die Mayasprache von Yukatan, der in die Karibik hineinragenden Halbinsel im Nordosten Mexikos. Die Daten sind in eigener Feldforschung im Sprachgebiet gewonnen (vgl. Lehmann 1991[Y]).¹ Die Sprecher beherrschen das Spanische als Zweitsprache zu unterschiedlichen Graden. Die Beispiele in B1 sind typische Erzeugnisse solcher Sprecher.

- B1. a. ¿Donde vienes? [statt: ¿De donde vienes?]
 SPAN "Woher kommst du?"
 b. El ratón salió en su agujero. [statt: de su agujero]
 "Die Maus kam aus ihrem Loch."
 c. El ratón pasó en su agujero. [statt: por su agujero]
 "Die Maus rannte durch ihr Loch."
 d. Saqué el venado sobre el camino. [statt: del camino]
 "Ich holte das Reh vom Weg herunter."

Nun sind Probleme mit den Präpositionen beim Erlernen einer Fremdsprache alles andere als ungewöhnlich. Sie treten allerdings typischerweise in solchen Fällen auf, in denen die Wahl der Präposition nicht auf rein semantischer Basis vorhersehbar, sondern z.B. durch das regierende Verb determiniert ist. Das ist hier nicht der Fall. Vielmehr sind die Kontexte völlig konkret lokal. Man möchte annehmen, daß unter solchen Umständen das Raumkonzept selbst die Wahl der Präposition determiniert. Hinzukommt, daß das Yukatekische durchaus ebenso wie das Spanische Präpositionen zum Ausdruck lokaler Relationen verwendet. Es stellt sich also die Frage, woher diese Fehler rühren.

1.2. Struktur einer lokalen Situation

Wir schaffen uns zunächst einen konzeptuellen Rahmen, auf den wir die einzelsprachlichen Strukturen von Lokalisationsausdrücken abbilden. Dieser Rahmen ist die Struktur einer **lokalen Situation**, illustriert an B2 (und unten in F1 zusammengefaßt).

B2.	Erna	führte	den Gast	zur	Rückseite	des Instituts.
		<i>Situationskern</i>	<i>zentraler Partizipant</i>	<i>lokales</i>	<i>räumliche Region</i>	<i>Bezugsobjekt</i>
			<i>= lokalisiertes Objekt</i>	<i>Verhältnis</i>		

Sie hat folgenden Aufbau:

1. Zunächst gibt es einen **Situationskern** (auch Partizipatum genannt), der im einfachsten Falle durch ein Verb symbolisiert wird. Nach dem Parameter der **Dynamizität** kann der Situationskern und damit die ganze Situation **statisch** oder **dynamisch** sein.²
2. Der Situationskern enthält einen **zentralen Partizipanten**, der im einfachsten Falle durch ein Nominalsyntaxema (NS) kodiert wird. Er kann verschiedene aktive oder passive Rollen in der Situation haben (in B2 ist er Patiens).

¹ Die Wenner-Gren Foundation for Anthropological Research in New York hat die Feldforschung 1989 über Raumorientierung im Yukatekischen unterstützt, wofür ihr auch an dieser Stelle gedankt sei.- Die verwendete yukatekische Orthographie ist die von Barrera Vásquez et al. 1980, jedoch werden zusätzlich die Töne bezeichnet.

² In einer angemesseneren Konzeption muß man Grade der Dynamizität unterscheiden; s. Lehmann 1991[P].

Eine lokale Situation ist eine solche, die konzeptuell an das Stattfinden im Raum geknüpft ist. Es kann sich darum handeln, daß der zentrale Partizipant kniet oder liegt, läuft oder steigt, geflickt oder geworfen wird, aber auch, daß er singt oder stirbt. Ausgeschlossen sind dagegen Situationen, in denen der betreffende Partizipant grün oder welk ist, einen anderen haßt oder ihm ähnelt, kurz also Situationen, die nicht im Raum stattfinden.

3. Zusätzlich kann es weitere Partizipanten mit diversen semantischen Rollen (wie etwa *Erna* mit Agensrolle in B2) geben, die hier vernachlässigt werden können. Konstitutiv für die lokale Situation ist lediglich ein weiterer Partizipant, das **Bezugsobjekt**.
4. Hieran schließt sich eine weitere für die lokale Situation konstitutive begriffliche Komponente an, nämlich das **lokale Verhältnis**, das zwischen dem Situationskern einschließlich dem zentralen Partizipanten und dem Bezugsobjekt besteht. Die für die Beschreibung lokaler Verhältnisse relevanten Begriffe sind in T1 zusammengefaßt.

T1. *Räumliche Verhältnisse*

Dynamizität			
statisch	dynamisch		
Ortsruhe	Bewegung		
essiv	lativ		
	Orientierung		
am Bezugsobjekt	zum Bezugsobjekt hin	vom Bezugsobjekt weg	am Bezugsobjekt entlang
	allativ	ablativ	perlativ

Durch das lokale Verhältnis wird der zentrale Partizipant zum **lokalisierten Objekt**, gleichgültig, welche Rolle er etwa sonst noch in der Situation spielt. An einem lokalen Verhältnis sind zwei Aspekte zu unterscheiden. Erstens kann es eines der **Ortsruhe** oder der **Bewegung**, also ein **essives** oder **latives** sein. Dieser Aspekt ist jedoch vollständig durch die Dynamizität der Situation determiniert und folglich kein unabhängiger Parameter zur Klassifikation lokaler Verhältnisse. Dagegen ist das lokale Verhältnis wesentlich durch einen zweiten Aspekt ausgezeichnet, nämlich eine gewisse **lokale Orientierung** des Situationskerns einschließlich des lokalisierten Objekts gegenüber dem Bezugsobjekt. Ich beziehe diese Orientierung im folgenden nur auf lative Verhältnisse.

5. Der Raum, der durch die räumliche Beschaffenheit eines Objekts, hier besonders des Bezugsobjekts, und seine unmittelbare Umgebung, genauer: durch seine **topologische Struktur** und seine **Dimensionalität**, determiniert wird, wird in **räumliche Regionen** unterteilt. Diese sind in T2 dargestellt.

T2. Räumliche Regionen

topologisch	Nähe Kontakt Umschließung (Inneres)
dimensional	Vorderseite / Rückseite Oberseite / Unterseite linke Seite / rechte Seite

Die bis hierhin eingeführten Komponenten des konzeptuellen Rahmens bilden noch kein vollständiges kognitives Modell einer lokalen Situation. Es müßte mindestens in den folgenden Hinsichten erweitert werden:

1. Als weitere Komponente wäre das deiktische Zentrum einzuführen. Es determiniert z.B. im Deutschen die Wahl zwischen *her* und *hin* und die referentielle Interpretation einiger Präpositionen wie *vor* (lokalisiertes Objekt ist entweder an der intrinsischen Vorderseite des Bezugsobjekts oder zwischen deiktischem Zentrum und Bezugsobjekt).
2. Es wäre in Rechnung zu stellen, daß nicht nur das Bezugsobjekt, sondern auch das lokalisierte Objekt und das deiktische Zentrum räumliche Objekte sind, die räumliche Regionen haben. So beschränkt die räumliche Beschaffenheit des lokalisierten Objekts die Arten von Situationskernen, deren zentraler Partizipant es sein kann, also etwa, ob man von ihm normalerweise sagt, es stehe oder es liege. In Sprachen wie dem Daga (vgl. Anderson & Keenan 1985:291) sind Situationen durch grammatische Mittel zu lokalisieren in bezug auf die räumliche Region des deiktischen Zentrums, also z.B. im Hinblick darauf, ob sie oberhalb, auf derselben Höhe oder unterhalb des Ortes der Sprechsituation stattfinden.
3. Die Orientierung kann auch in essiven Verhältnissen wirksam werden. Wenn z.B. das lokalisierte Objekt in der Vorderregion des Bezugsobjekts ist, so ist es *vor* ihm. Ist dies jedoch der Fall und das lokalisierte Objekt hat zusätzlich seinerseits eine Vorderregion, die auf das Bezugsobjekt orientiert ist, so ist es ihm *gegenüber*.

Der in §2 folgende typologische Vergleich beschränkt sich jedoch auf gewisse nicht-deiktische Eigenschaften lokaler Relatoren und kommt mit dem bisher eingeführten konzeptuellen Rahmen aus.

Die konzeptuellen Komponenten, die eine lokale Situation ausmachen, bilden natürlich nicht bloß eine Menge, sondern haben **Relationen** zueinander. Diese sind jedoch nicht in einfacher Weise als syntagmatische Relationen natürlicher oder formaler Sprachen aufzufassen. Solche sind nämlich notwendigerweise semiotischer Natur, d.h. Bestandteile eines bestimmten Zeichensystems, während die konzeptuellen Komponenten und ihre Relationen rein kognitive Größen, also (noch) nicht semiotischer Natur sind. Es kommt im folgenden gerade darauf an, nichts über die einzelsprachlichen grammatischen Strukturen, die die begrifflichen Verhältnisse abbilden sollen, zu präjudizieren. Daher begnüge ich mich hier mit einer völlig informellen, intuitiven Darstellung des in einer lokalen Situation bestehenden Beziehungsnetzes, so wie in F1 veranschaulicht.

Die Intension des Situationskerns kann verschieden reichhaltig sein. Im Extremfall ist sie leer.

F1. Lokale Situation



Dann reduziert sich das relationale Zentrum der lokalen Situation auf das lokale Verhältnis zwischen lokalisiertem und Bezugsobjekt. B3 illustriert dies im Vergleich mit B2.

B3. Der Gast ist an der Rückseite des Instituts.

In eher formal angelegten Arbeiten zur räumlichen Orientierung (etwa in Habel 1989) steht diese Konstellation im Vordergrund. In der hier gewählten Perspektive ist sie jedoch ein Grenzfall.

1.3. Zum typologischen Vergleich

1.3.1. Symbolisierung

Um eine einzelsprachliche Strategie als Repräsentanten eines Typs zu begreifen, müssen wir sie auf den in F1 gegebenen universalen Rahmen beziehen. Dazu untersuchen wir, in welcher Weise dessen Komponenten durch Ausdrucksmittel der Einzelsprache umgesetzt werden. Die beiden Aspekte, nach denen wir diese Symbolisierung systematisieren, sind der syntagmatische und der paradigmatische. Wir stellen also einerseits fest, daß die begrifflichen Komponenten im Prinzip zwar einzeln symbolisiert werden können, daß aber die grammatischen Strukturen von Sprachen doch die Zusammenfassung von Teilmengen davon in einem Ausdrucksmittel vorsehen. Jedenfalls aber werden sie auf grammatischer Ebene zu Syntagmen gruppiert. Und andererseits lassen sich alle begrifflichen Komponenten durch Lexeme wiedergeben; aber die Lokalisation wäre von geringerem linguistischem Interesse, wenn nicht die Sprachen diverse davon in grammatischen Kategorien und Paradigmen kodierten.

Zusammengefaßt können sich Sprachen bei der Symbolisierung einer lokalen Situation in folgenden Hinsichten unterscheiden:

1. Die begrifflichen Komponenten können in unterschiedlichem Maße in grammatische Kategorien umgesetzt werden.
2. Die begrifflichen Komponenten können in der syntagmatischen Struktur verschieden gruppiert und zu Einheiten zusammengefaßt werden.

Der folgende typologische Vergleich des Yukatekischen mit dem Awarischen und Deutschen im Bereich der Lokalisierung konzentriert sich auf diese beiden Aspekte.

1.3.2. Lokale Relatoren

Bei der sprachlichen Umsetzung lokaler Situationen treten lokale Relatoren auf. Ein **lokaler Relator** ist ein Sprachzeichen, das ein lokales Verhältnis zwischen lokalisiertem Objekt und Bezugsobjekt ausdrückt. Häufig werden allerdings das Verhältnis selbst und die betreffende räumliche Region des Bezugsobjekts gleichzeitig ausgedrückt. Z.B. bezeichnet die deutsche Präposition *aus* gleichzeitig das Innere des Bezugsobjekts als die relevante Region und die Bewegung des lokalisierten Objekts als vom Bezugsobjekt weggerichtet. Daher kann man die lokalen Verhältnisse mit den räumlichen Regionen kreuzklassifizieren und erhält so eine zweidimensionale Matrix wie in T3. Die einzelnen Verhältnisse einschließlich der lokalen Orientierungen bilden die Spalteneingänge, die räumlichen Regionen die Zeileneingänge. Die Matrix ist übrigens eine vereinfachte Fassung derjenigen, die im "Lingua Descriptive Studies Questionnaire" (Comrie & Smith 1977:31f) im Kapitel 'Noun inflection' angeboten wird. Ich benutze sie im folgenden vorläufig zu heuristischen Zwecken als Folie für eine onomasiologische Analyse und beschränke mich zur Illustration auf einige wichtige räumliche Regionen.

2. Lokale Relatoren im Awarischen

2.1. Übersicht

Eine solche zweidimensionale Matrix ist am einfachsten auszufüllen für eine Sprache mit einem reichhaltigen Lokalkasussystem. Dazu gehören viele finno-ugrische Sprachen wie etwa das Ungarische, aber auch kaukasische Sprachen wie das Awarische. T3 bietet einen Ausschnitt aus dem Lokalkasussystem des Awarischen (nach Ebeling 1966 und Charachidzé 1981:48f).

T3. Lokalkasus im Awarischen

Verhältnis Region	essiv	allativ	ablativ	perlativ
unspezifisch	-Ø	-Ø-e	-Ø-s:a	-Ø-s:a-n
Nähe	-q	-q-e	-q-a	-q-a-n
Inneres	- /	- /-e	- /-a	- /-a-n
Oberseite	-da	-d-e	-da-s:a	-da-s:a-n
Unterseite	- /'	- /'-e	- /'-a	- /'-a-n

Die Kasussuffixe sind größtenteils morphologisch komplex. Der erste Bestandteil identifiziert die räumliche Region, der zweite das lokale Verhältnis. Allerdings hat ein essives Verhältnis keinen eigenen Ausdruck; lediglich die lokalen Orientierungen eines lativen Verhältnisses werden unterschieden. Dabei erscheint das perlativische Verhältnis als aus dem ablativischen mit einem weiteren Suffix abgeleitet. Wie man sieht, rechtfertigt ein solches System die hinter der Matrix stehende Intuition in hohem Maße.

2.2. Typologisches Verfahren

Die Schaubilder F2 – F4 veranschaulichen, wie die konzeptuellen Komponenten einer lokalen Situation (F1) in einer Sprache grammatikalisiert und gruppiert werden. Sie stellen nicht die Linearisierung der einzelsprachlichen Kategorien dar.

Das typologische Verfahren des Awarischen zur Umsetzung von F1, dargestellt in F2, ist wie folgt charakterisiert:

Umsetzung der Komponenten:

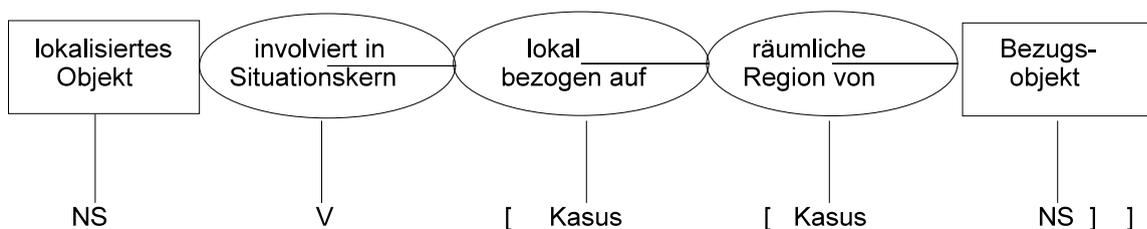
räumliche Region: Kasus

lokales Verhältnis: Kasus

Gruppierung der Komponenten:

Beide sind mit dem Bezugs-NS zu einem Syntagma zusammengefaßt.

F2. Lokalisation im Awarischen



Ohne einer präziseren Fassung von F1 vorzugreifen, wird man doch die Tatsache, daß die räumliche Region durch das innere, das lokale Verhältnis durch das äußere Affix ausgedrückt wird, ikonisch nennen dürfen.

Diese Strategie des Awarischen fügt sich leicht weiterreichenden typologischen Prinzipien der Sprache. Die Art der Involvierung des lokalisierten Objekts qua Partizipanten des Situationskerns wird nämlich ebenfalls durch Kasusuffixe an diesem ausgedrückt. Das heißt, semantische Rollen von Partizipanten werden grundsätzlich an diesen und insofern **dezentral** kodiert.

3. Lokale Relatoren im Deutschen

3.1. Übersicht

Die meisten Sprachen bedienen sich zur Bezeichnung räumlicher Relationen einer Kombination von Kasusaffixen und Adpositionen. Dazu gehört auch das Deutsche. Ein Ausschnitt des relevanten Subsystems ist in T4 dargestellt.

T4. Lokale Relatoren im Deutschen

Verhältnis Region	essiv	allativ	ablativ	perlativ
unspezifisch	-	-	-	-
Kontakt	an (dat.)	an (acc.)	von (dat.)	an (dat.) (... entlang)
Nähe	bei (dat.)	nach, zu (dat.) (... hin)	von (dat.) (... weg)	an/bei (dat.) ... vorbei
Inneres	in (dat.)	in (acc.) (... hinein)	aus (dat.) (... heraus)	durch (acc.) (... hindurch)
Vorderseite	vor (dat.)	vor (acc.)	vor (dat.) ... weg	vor (dat.) ... vorbei
Rückseite	hinter (dat.)	hinter (acc.)	hinter (dat.) ... weg	hinter (dat.) ... vorbei
Oberseite	auf, über (dat.)	auf, über (acc.)	von (dat.) ... herunter/weg	über (acc.) (... weg)
Unterseite	unter (dat.)	unter (acc.)	unter (dat.) ... hervor/weg	unter (dat.) ... durch
Seite	neben (dat.)	neben (acc.)	von (dat.) ... weg	an (dat.)... vorbei

Die räumlichen Regionen werden durch Präpositionen bezeichnet. Das lokale Verhältnis wird dadurch teils mitausgedrückt, teils wird es durch eine Kombination von Kasus und postpositionalem Adverb bezeichnet, wobei der Kasus allerdings teils durch das Verb, teils durch die Präposition bestimmt wird. Wie man sieht, ist das System hochgradig komplex und unregelmäßig. U.a. lassen sich folgende Generalisierungen machen:

- In jedem Falle ist eine Präposition nötig. Es gibt keinen Ausdruck für ein lokales Verhältnis ohne Spezifikation der Region.³
- Ortsruhe wird durch eine Präposition mit dem Dativ ausgedrückt.

³ Dies ist übrigens in mehreren europäischen Sprachen so und sicher mit dafür verantwortlich, daß wir uns an die hybriden lokalen Relatoren der in § 1.3.2 beschriebenen Art gewöhnt haben.

- Allative Bewegung wird, mit Ausnahme der Proximität, durch eine Präposition mit dem Akkusativ ausgedrückt. Ein adverbialer Bestandteil ist in einigen Fällen möglich.
- Ablative Bewegung wird durch eine Präposition mit dem Dativ sowie meistens zusätzlich ein Adverb (i.a. *weg*) ausgedrückt.
- Perlative Bewegung wird durch eine Kombination von Präposition, Kasus und – in einigen Fällen optionalem – Adverb ausgedrückt.
- Wenn bei gegebener Region eine Präposition mehr als ein lokales Verhältnis bezeichnet, so sind immer essives und allatives Verhältnis synkretistisch.
- Wenn bei gegebener Region lokale Verhältnisse durch die Präposition unterschieden werden, so ist immer das ablative Verhältnis von allen anderen distinkt.

Es versteht sich, daß eine semasiologische Analyse der relevanten deutschen Ausdrucksmittel hier zu einer anderen Systematik käme, als sie durch die zweidimensionale Matrix vorgegeben ist.

3.2. Typologisches Verfahren

Das typologische Verfahren des Deutschen zur Umsetzung von F1 ist in F3 dargestellt und wie folgt charakterisiert:

Umsetzung der Komponenten:

räumliche Region: Präposition; marginal auch postpositionales Adverb

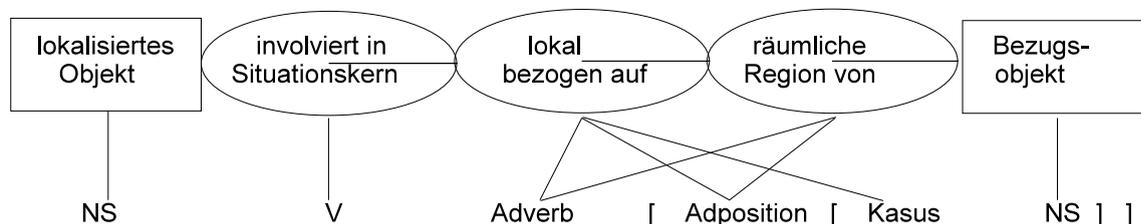
lokales Verhältnis: Präposition, postpositionales Adverb, Kasus (dieser teils durch Verb, teils durch Präposition bestimmt).

Gruppierung der Komponenten:

Präposition ist mit dem Bezugs-NS zu einem Syntagma zusammengefaßt;

Adverb steht zwischen Verb und Bezugs-NS.

F3. Lokalisation im Deutschen



Im Vergleich mit der awarischen Strategie scheint die deutsche leicht kontraikonisch, insofern die Ausdruckselemente, die am engsten mit dem Bezugs-NS zusammengruppiert sind, eben die Kassussuffixe, ausgerechnet die räumliche Region des Bezugsobjekts nicht ausdrücken. Dem gegenüber steht allerdings der Ausdruck des zwischen Situationskern und Bezugsobjekt bestehenden lokalen Verhältnisses: die Adverbien, die dieses unter anderem ausdrücken, werden weder mit dem Repräsentanten des Situationskerns noch mit dem des Bezugsobjekts zusammengruppiert, sondern – ikonischerweise – neben die beiden gesetzt.

Die Kodierung der lokalen Relationen ist also weder zentral noch dezentral, sondern **diskontinuierlich**. Diese Strategie paßt ins Gesamtbild einer Sprache, die in mehreren Bereichen der Morphologie und Syntax diskontinuierliche Strukturen bevorzugt. Die vergleichsweise prominente Rolle des Adverbs im Deutschen zeigt sich auch in anderen funktionalen Bereichen, etwa demjenigen, in den die Kategorien von Aspekt und Aktionsart gehören (vgl. Lehmann 1990[I] und 1990[S]).

4. Lokale Relatoren im Yukatekischen

4.1. Übersicht

4.1.1. Lokale Relatoren und lokale Orientierung

Im Yukatekischen gibt es keine Kasus.⁴ Räumliche Regionen werden durch Präpositionen ausgedrückt. Von diesen ist *ti'* ein rein grammatisches Formativ. Es bezeichnet auch die Relation des indirekten Objekts. Vor einem Determinator (definitem Artikel oder Possessivpronomen) reduziert es sich auf das Präfix *t-* und fusioniert mit ihm, ganz ähnlich wie die deutschen primären Präpositionen. Es gibt noch eine weitere primäre Präposition, *ich* "in". Alle anderen sind von relationalen Substantiven wie 'Nähe', 'Oberseite' usw. abgeleitet.

Die morphologischen Details vernachlässige ich im folgenden (s. dazu Goldap, im selben Band). Auch beschränke ich die Illustration auf die unspezifische Lokalisation sowie die räumlichen Regionen Inneres und Rückseite. In der Morphemübersetzung schließen eckige Klammern das lokale Komplement ein. B4 illustriert Ortsruhe (a) an einem Bezugsobjekt ohne nähere Spezifikation der räumlichen Region, (b) in und (c) hinter dem Bezugsobjekt.

- B4. a. Hùulyah-e' mina'n t-eh ch'e'n-o'.
 YUK Julia-D3 NEG.EXIST [LOK-DEF Brunnen-D2]
 "Julia ist nicht am Brunnen."
 b. Le ch'o'-e' ti' yàan ich u y-áaktun-e'.
 DEF Maus-D3 da EXIST [in POSS.3 Höhle-D3]
 "Die Maus ist in ihrem Loch."
 c. Wa'l-akbal pàach-il ti' Hwàan.
 steh-PART.STAT [Rückseite-ADVR LOK Hans]
 "Er steht/stand hinter Hans."

Wir sehen in B4.a und b die primären Präpositionen *ti'* 'Lokativ' und *ich* "in" und in c die komplexe Präposition *pàach-il ti'* "hinter" (wörtl. "rückseits zu").

Die Serie in B5 illustriert dieselben räumlichen Regionen für die allative Bewegung.

- B5. a. Hùulyah-e' h bin t-eh ch'e'n-o'.
 YUK Julia-D3 PRÄT geh(ABS.3.SG) [LOK-DEF Brunnen-D2]
 "Julia ging zum Brunnen."
 b. Le ch'o'-e' h òok ich u y-áaktun.
 DEF Maus-D3 PRÄT hineingeh(ABS.3.SG) [in POSS.3 Höhle]
 "Die Maus ging in ihr Loch."
 c. H bin pàach-il ti' Hwàan.
 PRÄT geh(ABS.3.SG) [Rückseite-ADVR LOK Hans]
 "Er ging hinter Hans."

Hier erscheinen dieselben Präpositionen wie bei Ortsruhe. Dies ist ganz ähnlich wie im Deutschen und vielen vertrauteren Sprachen und insoweit unauffällig.

Die Serie in B6 illustriert dieselben räumlichen Regionen für die ablative Bewegung.

- B6. a. Hùulyah-e' h luk' t-eh ch'e'n-o'.
 YUK Julia-D3 PRÄT weggeh(ABS.3.SG) [LOK-DEF Brunnen-D2]
 "Julia ging vom Brunnen weg."
 b. Le ch'o'-e' h hóok' ich u y-áaktun.
 DEF Maus-D3 PRÄT herausgeh(ABS.3.SG) [in POSS.3 Höhle]
 "Die Maus kam aus ihrem Loch."
 c. H luk' pàach-il ti' Hwàan.
 PRÄT weggeh(ABS.3.SG) [Rückseite-ADVR LOK Hans]
 "Er ging hinter Hans weg."

⁴ Die einzigen Kandidaten für diese Kategorie sind erstens das Lokativpräfix *t-*, das jedoch im folgenden als proklitisches Allomorph der Lokativpräposition *ti'* analysiert wird, und das adverbialisierende Suffix *-il*, das z.B. in dem Wort *pàach-il* (B4.c) zu sehen und besser als umkategorisierendes Derivationsuffix zu analysieren ist.

Hier nun treten abermals dieselben Präpositionen auf. Am frappantesten ist der Gegensatz zum Deutschen und anderen europäischen Sprachen im Falle b, also bei der Bewegung aus dem Inneren des Bezugsobjektes heraus. Hier können wir die Präposition *in* überhaupt nicht verwenden.

Schließlich gibt B7 noch einmal dieselben räumlichen Regionen für die perlativ Bewegung.

- B7. a. Hùulyah-e' h máan t-eh ch'e'n-o'.
 YUK Julia-D3 PRÄT vorbeigeh(ABS.3.SG) [LOK-DEF Brunnen-D2]
 "Julia ging am Brunnen vorbei."
 b. Le ch'o'-e' h máan ich u y-áaktun.
 DEF Maus-D3 PRÄT vorbeigeh(ABS.3.SG) [in POSS.3 Höhle]
 "Die Maus lief durch ihr Loch."
 c. H máan pàach-il ti' Hwàan.
 PRÄT vorbeigeh(ABS.3.SG) [Rückseite-ADVR LOK Hans]
 "Er ging hinter Hans vorbei."

Auch hier treten unverändert dieselben Präpositionen auf. Ich kann an dieser Stelle verallgemeinern, daß die Situation für alle räumlichen Regionen in allen lokalen Verhältnissen dieselbe ist: eine yukatekische Präposition variiert nie nach der Art, insbesondere der Orientierung, des Verhältnisses.

Wenn wir daher die lokalen Relatoren des Yukatekischen in unsere Matrix eintragen, so enthalten alle Spalten einer gegebenen Zeile dieselbe Präposition. Daher können wir die zweidimensionale Matrix hier ebensogut auf eine eindimensionale reduzieren, wie es in T5 geschehen ist. Die Tafel enthält eine repräsentative Auswahl von Präpositionen zur Bezeichnung diverser räumlicher Regionen des Bezugsobjekts.

T5. Lokale Präpositionen im Yukatekischen

Verhältnis Region	essiv/lativ
unspezifisch	ti'
Nähe	iknal
Inneres	ich(-il)
Vorderseite	táan(-il)
Rückseite	pàach(-il)
Oberseite	óok'ol
Unterseite	áanal
Seite	tséel

4.1.2. Zentrierung lokaler Verhältnisse am Verb

Hier bleibt nun die Frage, wie denn das Yukatekische die lokalen Verhältnisse unterscheidet. Es stellt sich heraus, daß dies ausschließlich durch das Verb geleistet wird, das den zentralen Partizipanten im Hinblick auf das Bezugsobjekt lokalisiert. So erfordern die Verben in B4, daß das lokalisierte Objekt ein essives Verhältnis zum Bezugsobjekt hat. Die Verben in B5 erfordern eine allative, die in B6 eine ablative, die in B7 eine perlativ Orientierung des lokalen Verhältnisses.

Eine solche Sachlage ist bis zu einem gewissen Grade aus dem Deutschen vertraut. Auch die deutschen Gegenstücke der Verben in B4 nehmen ein Adverbial der Ortsruhe und keines der

Bewegung, während die Verben in B5 – B7 in erster Linie ein Bewegungsadverbial, nur mühsam eines der Ortsruhe nehmen. Aber die alternativen Orientierungen einer Bewegung sind im Deutschen gewöhnlich nicht in der Verbsemantik verankert, mindestens dann nicht, wenn das Bezugsobjekt adverbial anzuschließen ist. Z.B. hat man im Deutschen Paare wie die in B8 und B9, wo jeweils der a-Satz ablativisch, der b-Satz allativisch ist.

- B8. a. Woher kommst du?
 b. Ich kam nach Hause.
- B9. a. Hans fiel aus der Hängematte.
 b. Hans fiel in die Hängematte.

Hier wäre nun zu prüfen, ob denn das Yukatekische solche Unterscheidungen nicht machen kann.

Wenn wir die beiden Satzpaare ins Yukatekische übersetzen, stoßen wir auf verschiedene Strategien, um das Problem zu lösen. B10 zeigt das Gegenstück zu B8.

- B10. a. Tu'x a t'aał?
 YUK [wo] SBJ.2 komm
 "Woher kommst du?"
- b. H k'uch-en t-in w-otoch.
 PRÄT ankomm-ABS.1.SG [LOK-POSS.1.SG 0-Heim]
 "Ich kam zu Hause an."

Hier gibt es zwei morphologisch beziehungslose Verben der Bedeutung "kommen". Eines, *k'uch*, nimmt ein allativisches, das andere, *t'aał*, ein ablativisches Komplement. B10 zeigt sie in Kombination mit einem Bezugs-NS ohne Spezifikation einer räumlichen Region.

Das yukatekische Gegenstück zu B9 ist in B11 zu sehen.

- B11. a. Hwàan-e' h lúub t-u k'àan.
 YUK Hans-D3 PRÄT fall(ABS.3.SG) [LOK-POSS.3 Hängematte]
 "Hans fiel aus seiner Hängematte."
- b. Hwàan-e' h lúub-e' ká kul-k'ah t-eh k'àan-o'.
 Hans-D3 PRÄT fall-D3 KONJ sitz-SPONT [LOK-DEF Hängematte-D2]
 "Hans fiel (und kam zu sitzen) in die Hängematte."

Wenn man an das Verb *lúub* "fallen" das lokale Adverbial mithilfe der allgemeinen Präposition *ti'* ohne weitere Spezifikation anschließt, so ergibt sich B11.a. Der Satz ist vollkommen unzweideutig, denn dieses Verb ist lexikalisch auf ablative Orientierung des lokalen Komplements festgelegt. Es ist nicht möglich, ein allativisches Komplement direkt anzuschließen. Um ein Gegenstück zu B9.b zu bekommen, muß man daher ein zweites Verb einführen, das seinerseits ein allativisches Komplement nehmen kann. Das Ergebnis ist eine Paraphrase, wie in B11.b zu sehen.

Diese Beispiele bekräftigen, daß die Art eines lokalen Verhältnisses zu einem Bezugsobjekt im Yukatekischen Teil der lexikalischen Information des Verbs, also mit einem verbalen Lexem gegeben ist. Sie kann nur variiert werden, indem man den Situationskern durch ein anderes Verb ausdrückt oder ein anderes Verb hinzufügt.

4.2. Typologisches Verfahren

Das typologische Verfahren des Yukatekischen zur Umsetzung von F1 ist in F4 dargestellt und wie folgt charakterisiert:

Umsetzung der Komponenten:

- räumliche Region: Präposition
 lokales Verhältnis: entweder kein eigener Ausdruck oder grammatikalisches Orientierungsverb (s. §4.3)

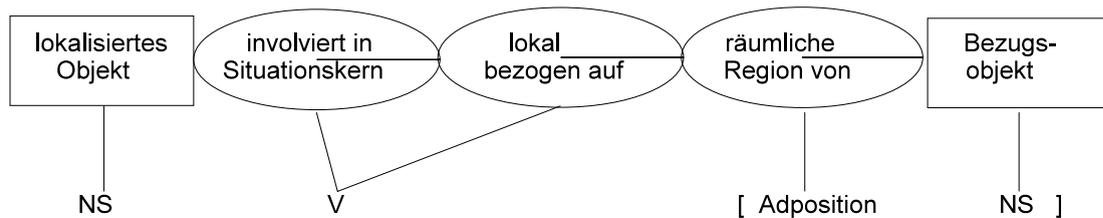
Gruppierung der Komponenten:

Präposition ist mit dem Bezugs-NS zu einem Syntagma zusammengefaßt;

lokales Verhältnis ist Bestandteil der semantischen und syntaktischen Valenz des Verbs.

Diese Strategie paßt ins Gesamtbild einer Sprache, die Partizipantenrelationen grundsätzlich am Situationskern **zentralisiert**, die also die semantische Argumentstruktur eines Verbs ganz eng an seine syntaktische Valenz koppelt. Dazu paßt ferner, daß die beiden zentralen Aktanten grundsätzlich durch Personalsuffixe bzw. -klitika am Verb vertreten sind.

F4. Lokalisation im Yukatekischen



4.3. Grammatische Zusammenhänge

Die Komponente des lokalen Verhältnisses, einschließlich seiner Orientierung, verbleibt also im Yukatekischen vollständig im verbalen Bereich. Das hat eine Reihe von Konsequenzen für die Grammatik.

4.3.1. Grammatikalisierte Orientierungsverben

Eine davon betrifft die Grammatikalisierung von Verben der Ortsruhe, der Bewegung und des Transports. Die diversen Ausprägungen auf dem Parameter des lokalen Verhältnisses einschließlich seiner Orientierung sind ja in vielen Sprachen hochgradig grammatikalisiert, i. a. in Kasusaffixen, wie etwa im Awarischen, z.T. auch im deutschen Akkusativ vs. Dativ, den die Präpositionen "regieren". Im Yukatekischen, wo es keine Kasus gibt, ist diese Art der Grammatikalisierung ausgeschlossen. Statt dessen gibt es Bewegungsverben, die wenig mehr als die lokale Orientierung eines Situationskerns zu einem Referenzobjekt ausdrücken.⁵ Das Paradigma ist in T6 dargestellt. Die beigegebenen Übersetzungen sind nur sehr approximativ, weil das Deutsche solche Verben nicht hat.⁶

T6. Inhärente lokale Orientierung yukatekischer Bewegungsverben

Orientierung Region	allativ	ablativ	perlativ
unspezifisch	<i>bin</i> "(hin-)gehen"	<i>luk'</i> "weggehen" <i>tàal</i> "kommen"	<i>máan</i> "passieren"
Inneres	<i>òok</i> "hineingehen"	<i>hóok'</i> "hinausgehen"	

Diese Verben werden zwar durchaus als Vollverben gebraucht, wie die zuvor gegebenen Beispiele zeigen. Sie treten jedoch auch als zweites Verb in Sequenzen wie den durch B12f illustrierten auf.

⁵ Für das essive Verhältnis gibt es das Existenzverb *yàan*, wie in B4.b.

⁶ Die Paradigmen der Tafeln T6 und T7 sind wohl offen in dem Sinne, daß auch manche Vollverben die grammatischen Eigenschaften der hier aufgeführten Orientierungsverben annehmen können. – *Luk'* und *tàal* unterscheiden sich deiktisch. Bei *luk'* befindet sich das deiktische Zentrum am Bezugsobjekt, bei *tàal* nicht.

- B12. Hwaàn-e' xímbal-nah bin Ya'x'ley.
 YUK Hans-D3 spazier-PRÄT(ABS.3.SG) geh [Yax'ley]
 "Hans ging zu Fuß nach Yaxley."
- B13. Le xch'uppale' alkab-nah hóok' t-eh k'áax-o'.
 YUK DEF Mädchen-D3 lauf-PRÄT(ABS.3.S6) ausgeh [LOK-DEF Wald-D2]
 "Das Mädchen lief aus dem Wald."

Der Situationskern wird hier durch ein ungerichtetes Bewegungsverb repräsentiert, das kein lokales Komplement nimmt. Um die Orientierung der Bewegung auf ein Bezugsobjekt auszudrücken, wird ein weiteres Verb, eben ein grammatikalisches Verb der lokalen Orientierung, zu Hilfe genommen, das gerade ein Komplement der gewünschten Art nimmt. Solche Verben erfüllen also teilweise die Funktion deutscher direktionaler Präpositionen wie *nach*, *aus* sowie der Kasus Akkusativ und Dativ.

Wir hatten bereits anhand von B11.b gesehen, daß man für einen gegebenen Situationskern ein lokales Verhältnis zu einem Bezugsobjekt spezifizieren kann dadurch, daß man ein weiteres Verb einführt. Hierzu kann im Prinzip jedes semantisch geeignete Verb dienen. Es entsteht dann ein eigener Teilsatz, der mit der Konjunktion *ká* angeschlossen wird. Bei den grammatikalisierten Orientierungsverben ist das anders. Wenn sie zum Anschluß eines Bezugs-NSs eingesetzt werden, so werden sie, wie man in B12f sieht, asyndetisch angeschlossen. Es bleibt zu untersuchen, ob man es hier mit Verbserialisierung zu tun hat.⁷

Aus den in T6 aufgeführten Bewegungsverben lassen sich durch Kausativierung (mittels eines *-s*-Suffixes) Transportverben ableiten. Das Paradigma ist in T7 zu sehen. Auch diese können als Vollverben fungieren; B16 ist ein Beispiel dafür. Der serielle Gebrauch analog zu B12f bleibt zu untersuchen.

T7. Inhärente lokale Orientierung yukatekischer Transportverben

Orientierung Region	allativ	ablativ	perlativ
unspezifisch	<i>bi-s</i> "hinbringen"	<i>luk'-s</i> "wegbringen" <i>tàa-s</i> "herbringen"	<i>máan-s</i> "transportieren"
Inneres	<i>òok-s</i> "hineintun"	<i>hóok'-s</i> "herausholen"	

4.3.2. Attribution

Eine zweite Konsequenz der Tatsache, daß Adverbialien einschließlich Präpositionalsyntaxmen lokale Verhältnisse nicht ausdrücken, zeigt sich in der Attribution. Im Deutschen können lokale Adverbialien als Attribut verwendet werden, wie in B14.

- B14. a. die Schale auf dem Tisch
 b. der Weg in die Stadt
 c. die Leute aus Yukatan

Dergleichen ist im Yukatekischen ausgeschlossen. Da das lokale Verhältnis durch Verben ausgedrückt wird, müssen zur Wiedergabe von Vorstellungen wie denen in B14 Relativsätze gebildet werden. B15 zeigt die yukatekischen Gegenstücke zu B14.

⁷ Die Situation im Thai ist insgesamt der yukatekischen nicht unähnlich. Gemäß Kölver 1984 spielt der Einsatz serieller Verbkonstruktionen zum Anschluß weiterer, insbesondere auch lokaler Partizipanten dort eine erhebliche Rolle.

- B15. a. le lùuch yàan t-eh / y-óok'ol le mèesah-o'
 YUK DEF Schale EXIST [LOK-DEF 0-Oberseite DEF Tisch]-D2
 "die Schale, die auf dem Tisch ist"
- b. le beh k-u bin kàah-o'
 DEF Weg IMPF-SBJ.3 geh [Stadt]-D2
 "der Weg, der in die Stadt geht"
- c. le máak-o'b k-u tàal-o'b Yúukatàan-o'
 DEF Person-PL IMPF-SBJ.3 komm-ABS.3.PL [Yukatan-D2]
 "die Leute, die aus Yukatan kommen"

Jede der beiden hier besprochenen grammatischen Konsequenzen der zentralen Kodierung lokaler Verhältnisse steigert natürlich die Prominenz des Verbs in der Sprache.

4.4. Interferenz mit dem Spanischen

Am Schluß dieses Abschnitts wollen wir kurz zu den Präpositionsfehlern zurückkehren, die wir eingangs im Spanischen von Yukatekischsprechern beobachtet haben. Um deren Quelle zu identifizieren, brauchen wir lediglich die eingangs gegebenen Beispiele mit ihren yukatekischen Übersetzungen zu vergleichen. B10.a entspricht B1.a; B6.b entspricht B1.b; B7.b entspricht B1.c; und schließlich entspricht B16 B1.d.

- B16. t-in ho's-ah le keh y-óok'ol beh-o'
 YUK PRÄT-SBJ.1.SG herausnehm-TR.PERF DEF Reh [0-Oberseite Weg-D2]
 "Ich holte das Reh vom Weg herunter."

Wie man sieht, kommen die fehlerhaften spanischen Präpositionen in allen Fällen durch Interferenz mit dem Yukatekischen zustande. Die Sprecher haben nicht gelernt, daß das lokale Verhältnis einer lokalen Situation im Spanischen nicht, wie im Yukatekischen, hinreichend durch das Verb ausgedrückt, sondern in gewissen Fällen durch die Präposition kodiert wird.

5. Ausblick

5.1. Empirische Ausweitung

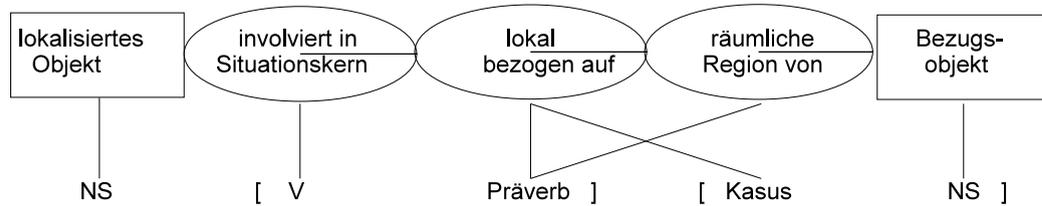
Ein begrifflicher Rahmen wie der durch F1 veranschaulichte ergibt sich natürlich nicht rein induktiv. Dennoch ist seine Struktur auch eine empirische Frage. Wenn man mehr Sprachen in die Untersuchung einbezieht, wird man noch mehr Möglichkeiten der strukturellen Umsetzung und Zusammenlegung der begrifflichen Komponenten auffinden. Zum Beispiel könnte man aus theoretischen Gründen zu der Annahme neigen, daß die räumliche Region, wenn sie denn mit irgend etwas im Ausdruck zusammengefaßt wird, notwendigerweise eine Ausdruckseinheit mit dem NS bildet, das das Bezugsobjekt symbolisiert, da sie ja von diesem eine räumliche Region ist. Das bestätigt sich aber in den Sprachen durchaus nicht. Gar nicht wenige Sprachen verfahren hier wie das Lateinische. Dies verfügt über eine Strategie – die allerdings nicht seine einzige und weitgehend auf die poetische Sprache beschränkt ist –, die in B17 illustriert ist.

- B17. Caesar milites a. castris (dat.) induxit
 LAT "Cäsar führte die Soldaten ins Lager"
 b. castris (abl.) eduxit
 "aus dem Lager"
 c. colle (abl.) deduxit
 "von dem Hügel herunter"
 d. flumen (acc.) traduxit
 "über den Fluß"

Dieses Verfahren drückt Ruhe vs. Bewegung in dem Verb aus, das den Situationskern repräsentiert. Die räumliche Region wird durch ein Präverb an eben diesem Verb ausgedrückt (vgl. Lehmann

1983). Die lokale Orientierung wird z.T. durch das Präverb, z.T. durch das Kasussuffix des Bezugs-NSs (Dativ oder Akkusativ für allative, Akkusativ für perlative, Ablativ für ablative Orientierung) ausgedrückt. Das Verfahren ist also ähnlich diskontinuierlich wie das deutsche. Besonders auffällig aber und im gegenwärtigen Zusammenhang relevant ist, daß Orientierung und Region, bezogen auf F1, teilweise über Kreuz kodiert werden, wie F5 veranschaulicht.

F5. Lokalisation im Latein



Die gesuchte Theorie der Lokalisation muß auch für solche Strukturen noch eine Motivation finden. Die Lösung dürfte in folgender Richtung zu suchen sein: Wenn eine Bewegung die Grenze einer lokalen Region eines Bezugsobjekts überschreitet, so beeinflußt das ihre Telizität. Diese aber erscheint als Aktionsart und damit als verbale Kategorie. Insofern die Präverbien Aktionsart mitausdrücken, ist es natürlich, daß sie am Verb kodiert werden.⁸

5.2. Theoretische Konsequenzen

In der deskriptiven Linguistik ist ein Begriff des lokalen Relators tradiert, der an Sprachen gewonnen ist, die semantische Rollen einschließlich lokaler Verhältnisse überwiegend dezentral an den Partizipanten kodieren, und der wesentlich lokale Adpositionen und Kasus einschließt. Wir haben in §3.2 gesehen, daß ein solcher Begriff bereits für Sprachen wie Deutsch, die in diesem funktionalen Bereich nicht so geradlinig kodieren, nicht zureicht. Schlechthin unangemessen ist der Begriff für Sprachen wie Yukatekisch, die semantische Rollen zentral am Situationskern kodieren. Die Präpositionen könnten hier nur dann lokale Relatoren genannt werden, wenn man das Erfordernis fallen ließe, daß ein lokaler Relator ein lokales Verhältnis ausdrücke. Andernfalls müßte man die grammatikalisierten Orientierungsverben des Yukatekischen lokale Relatoren nennen.

Ich hatte in §1.3.2 einen methodischen Zugang zur Beschreibung des Systems von Ausdrucksmitteln im Bereich der lokalen Relationen eingeführt, der sich in einer zweidimensionalen Matrix mit den lokalen Verhältnissen als Spalten- und den räumlichen Regionen als Zeileneingängen niederschlägt. Die Matrix basiert auf der Erwartung, daß eine Sprache ein Subsystem, im klarsten Falle eben ein Paradigma lokaler Relatoren, hat, die gerade diese beiden Funktionen in sich vereinigen. Wir haben anhand von T5 und T6 gesehen, daß eine Sprache die beiden Funktionen in völlig verschiedenen grammatischen Bereichen erfüllen kann.

Der lokale Relator ist einer von den zahlreichen linguistischen Begriffen, die insofern hybride sind, als sie funktionale ("lokal") und strukturelle ("Relator") begriffliche Anteile vermengen. Auf der Ebene der Beschreibung der Einzelsprache sind solche Begriffe durchaus am Platze. In einem universalen funktionalen Rahmen haben sie nichts verloren. Hier muß man dagegen kognitive Größen wie die der lokalen Situation, ihrer Komponenten und des Beziehungsnetzes zwischen ihnen (vgl. F1) ansetzen. Das Modell muß im vorliegenden Falle dafür sorgen, daß ein räumliches Verhältnis die Verbindung zwischen einem Situationskern und einem Bezugsobjekt herstellt. Als Zwischenglied kann es in der Versprachlichung sowohl auf die eine als auch auf die andere Seite

⁸ S. Mithun 1989 zur Motivation und zu den Auswirkungen der Kodierung einer gegebenen konzeptuellen Komponente, insbesondere auch lokaler Begriffe, in verschiedenen strukturellen Positionen.

gezogen werden. Eine stärkere Strukturierung des Modells, die zweifellos wünschenswert ist, kann sich insofern erst ergeben, wenn die typologischen Verfahren seiner Umsetzung in weiteren Sprachen empirisch erforscht sind.

Prof. Dr. Christian Lehmann
Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft
Universität
W – 4800 Bielefeld 1

Abkürzungen

ABS	Absolutiv		
D2	Deiktikum der 2. Person	PL	Plural
D3	Deiktikum der 3. Person	POSS	possessiv
DEF	definit	PRÄT	Präteritum
EXIST	existent	REL	Relator
IMPF	imperfektiv	SBJ	Subjekt
KONJ	Konjunktion	SGSingular	
LOK	Lokativ	SPONT	spontaner Vorgang
NEG	Negator	STAT	stativ
PART	Partizip	TR	transitiv
PERF	perfektiv	1, 2, 3	1., 2., 3. Person

Literaturangaben

- Anderson, Stephen R. & Keenan, Edward L. 1985, "Deixis." Shopen, Timothy (ed.), *Language typology and syntactic description*. 3 vols. Cambridge etc.: Cambridge UP; III:259-308.
- Barrera Vásquez, Alfredo et al. 1980, *Diccionario Maya Cordemex. Maya-Español/Español-Maya*. Mérida, Yucatán: Ed. Cordemex.
- Charachidzé, Georges 1981, *Grammaire de la langue avar (langue du Caucase Nord-Est)*. Paris: Éd. Jean-Favard (Document de linguistique quantitative 38).
- Comrie, Bernard & Smith, Norval 1977, "Lingua Descriptive Studies: Questionnaire." *Lingua* 42/1.
- Ebeling, Carl L. 1966, [Review of: Chikobava & Cercvadze, *The grammar of literary Avar.*] *Studia Caucasica* 2:58-100.
- Habel, Christopher 1989, "zwischen-Bericht." Habel, Christopher & Herweg, Michael & Rehkämper, Klaus, (eds.), *Raumkonzepte in Verstehensprozessen. Interdisziplinäre Beiträge zu Sprache und Raum*. Tübingen: M. Niemeyer (Linguistische Arbeiten, 233); 37-69.
- Kölver, Ulrike 1984, Local prepositions and serial verb constructions in Thai. Köln: Institut für Sprachwissenschaft der Universität (akup, 56).
- Lehmann, Christian 1983, "Latin preverbs and cases." Pinkster, Harm (ed.) 1983, *Latin linguistics and linguistic theory. Proceedings of the 1st International Colloquium on Latin Linguistics, Amsterdam, April 1981*. Amsterdam & Philadelphia: J. Benjamins (SLCS, 12); 145-161.
- Lehmann, Christian 1990, "Towards lexical typology." Croft, William et al. (eds.) 1990, *Studies in typology and diachrony. Papers presented to Joseph H. Greenberg on his 75th birthday*. Amsterdam & Philadelphia: J. Benjamins (TSL, 20); 161-185.
- Lehmann, Christian 1990, "Strategien der Situationsperspektion." *Sprachwissenschaft* 16:1-26.
- Lehmann, Christian 1991, "Predicate classes and PARTICIPATION." Seiler, Hansjakob & Premper, Waldfried (eds.), *Partizipation. Das sprachliche Erfassen von Sachverhalten*. Tübingen: G. Narr (LUS, 6); 183-239.
- Lehmann, Christian 1991, "Yukatekisch." *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 9, 1990:28-51.

Mithun, Marianne 1989, "The subtle significance of the locus of morphologization." *International Journal of American Linguistics* 55:265-282.